

Berufsbild des Lehrers - Wie ist es so ?

Beitrag von „UsedToiletPaper“ vom 23. April 2021 16:53

Sorry für den letzten Post, der war blöd.

Für die Berufsorientierung benötige ich Inhalte. Da eine Pandemie herrscht, beschränken sich die Aktivitäten auf das Internet.

Ich möchte gerne Lehrer der Sek I an einer Gesamtschule / Stadtteilsschule werden, bevorzugt mit der Fächerkombination Mathe-Englisch oder, im Notfall, Englisch-Spanisch.

1. Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf als Lehrer und was nicht ?
2. Was unterschätzen Studierende oder angehende Lehrer an diesem Beruf ?
3. Welche Tätigkeiten helfen bei der Evaluierung, ob das der richtige Beruf für einen ist ?
4. Wie eignet man sich die nötige Sozialkompetenz an, um ein erfolgreicher Lehrer zu werden ? (Praktische Beispiele pls)

Danke danke.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 23. April 2021 17:38

1.

- Ich mag die Arbeit mit Jugendlichen, weil das eine tolle Lebensphase ist, in der man - oft genug durch Rebellion- ein eigenständiger Mensch wird

- Ich mag es, etwas so zu erklären, dass es einleuchtend ist

- ich mag es, wenn's lustig ist im Klassenzimmer und wir gemeinsam was zu lachen haben

2. Weiß nicht, ob man das generell sagen kann? Wer zu idealistisch ran geht, mit der Hoffnung, Wunder zu bewirken, der könnte auslaugen. "Danke" oder Beförderung ist rar gesät in unserer Branche.

3. Gute Frage, wahrscheinlich vor allem, mit Kindern der Altersstufe was machen, die man zu unterrichten gedenkt. Pfadfinder, Chor oder Fußballgruppe leiten, wenn man selbst in solchen

Vereinsstrukturen ist...

4. "natürliche Autorität" und "gesundes Selbstbewusstsein" helfen sicherlich, aber das hilft einem sowieso im Leben. Das trainiert man am besten, indem man etwas macht und Erfahrungen sammelt. Im Internet lernt man das nicht. Also ab ins Ausland, als Englischlehrer sowieso/Jobs suchen, die Kommunikation erfordern/ein Hobby haben, das einem Ausgleich zum sozial sehr anstrengenden Lehrerberuf bietet. Schwerpunkte außerhalb der Schule nicht verlieren/Anerkennung woanders suchen oder lernen, sich selbst zu evaluieren und mit sich selbst zufrieden zu sein.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 23. April 2021 17:49

[Zitat von UsedToiletPaper](#)

Sorry für den letzten Post, der war blöd.

Für die Berufsorientierung benötige ich Inhalte. Da eine Pandemie herrscht, beschränken sich die Aktivitäten auf das Internet.

Ich möchte gerne Lehrer der Sek I an einer Gesamtschule / Stadtteilsschule werden, bevorzugt mit der Fächerkombination Mathe-Englisch oder, im Notfall, Englisch-Spanisch.

1. Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf als Lehrer und was nicht ?
2. Was unterschätzen Studierende oder angehende Lehrer an diesem Beruf ?
3. Welche Tätigkeiten helfen bei der Evaluierung, ob das der richtige Beruf für einen ist ?
4. Wie eignet man sich die nötige Sozialkompetenz an, um ein erfolgreicher Lehrer zu werden ? (Praktische Beispiele pls)

Danke danke.

Alles anzeigen

Brauchst du ne Statistik für irgendwas? Dann sag´s doch gleich. 😊😊

Nr. 1 Die Arbeit mit den Kindern. Die mit den Eltern ist manchmal nervig. Z.B. wenn eine Mutter nicht aus dem Videounterricht geht, trotz mehrfacher Bitte, ihrem Kind vorsagt, sich in die "freie Kinderzeit" im Anschluss einmisch, wenn ich den Raum noch etwas für die Schüler ohne

mich offen lasse. Einfach resistent nicht reagiert. Da gibt es noch viele Beispiele bzgl. Eltern.

Nr. 2 Den Alltag. Man kann schlecht abschalten, man ist irgendwie immer Lehrerin. Naja, viele können es bestimmt. Beim Einkaufen sehe ich z.B. oft Dinge, die ich im Unterricht brauchen könnte oder kümmere mich automatisch draußen um weinende Kinder usw....

Die Zeit, die man für die Arbeit außerhalb des Unterrichts braucht, wird unterschätzt.

Auch der Umfang der Aufgaben, besonders als Klassenleitung in der Grundschule.

Es gibt immer Neuerungen, die man nicht im Studium gelernt hat. Ist aber überall so.

Beitrag von „Kiggie“ vom 23. April 2021 17:55

[Zitat von Zauberwald](#)

Nr. 1 Die Arbeit mit den Kindern. Die mit den Eltern ist manchmal nervig.

Genau deswegen bin ich am BK. Kinder sind nicht so meins und auf Eltern habe ich gar keine Lust. 😊

Ich liebe die Arbeit nah an der Praxis und mit den Azubis.

[Zitat von UsedToiletPaper](#)

1. Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf als Lehrer und was nicht ?

Die vorhandene unterrichtsfreie Zeit, die ich für mein Hobby nutzen kann. Die freie Zeitgestaltung, wann ich meine restliche Arbeit erledige.

[Zitat von UsedToiletPaper](#)

2. Was unterschätzen Studierende oder angehende Lehrer an diesem Beruf ?

Das es nicht nur schwarz und weiß gibt.

[Zitat von UsedToiletPaper](#)

3. Welche Tätigkeiten helfen bei der Evaluierung, ob das der richtige Beruf für einen ist ?

Praktikum in der Schule?

Ne duale Ausbildung.

Freiwilliges soziales Jahr.

[Zitat von UsedToiletPaper](#)

4. Wie eignet man sich die nötige Sozialkompetenz an, um ein erfolgreicher Lehrer zu werden ?

Wann bin ich denn erfolgreich?

Beitrag von „Humblebee“ vom 23. April 2021 18:06

Dem, was [Kiggie](#) schreibt, habe ich nichts hinzuzufügen. Bin ganz deiner Meinung!

Beitrag von „Joker13“ vom 23. April 2021 19:26

Oh, noch ein Thread. Jetzt blicke ich noch weniger durch. [UsedToiletPaper](#) , worum geht es denn nun? Es wäre echt hilfreich, wenn du etwas offener damit wärst. Was bedeutet es, "Inhalte für eine Berufsorientierung" zu "benötigen"?

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 23. April 2021 19:34

[Zitat von Zauberwald](#)

...oder kümmere mich automatisch draußen um weinende Kinder usw....

Ich hab mal welche zurechtgewiesen, die ihren McDonald's-Müll einfach im Vorbeigehen fallen ließen. Das ging automatisch "*pfiff* *Geste*" Erziehungsreflex 😊

Beitrag von „UsedToiletPaper“ vom 23. April 2021 19:50

Vielen Dank für die Kommentare. Einige Antworten werde ich in meine Dokumentation für die Berufsorientierung einfließen lassen. Natürlich ohne Nutzernamen.

Danke Samu, Zauberwald, Kiggi ...

Und schönes WE.

Beitrag von „s3g4“ vom 24. April 2021 10:06

[Zitat von UsedToiletPaper](#)

Sorry für den letzten Post, der war blöd.

Für die Berufsorientierung benötige ich Inhalte. Da eine Pandemie herrscht, beschränken sich die Aktivitäten auf das Internet.

Ich möchte gerne Lehrer der Sek I an einer Gesamtschule / Stadtteilsschule werden, bevorzugt mit der Fächerkombination Mathe-Englisch oder, im Notfall, Englisch-Spanisch.

Ich gehöre zwar nicht zur Zielgruppe...

[Zitat von UsedToiletPaper](#)

1. Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf als Lehrer und was nicht ?

Gefällt mir:

-Große Freiheit bei der Ausübung und der Zeiteinteilung

-Sicherer Job

-Anständige Bezahlung

-Ferien

Gefällt mir nicht:

-Unbewegliche Strukturen

-Bürokratie

-Zu wenig Geldmittel zur Verfügung

[Zitat von UsedToiletPaper](#)

2. Was unterschätzen Studierende oder angehende Lehrer an diesem Beruf ?

Keine Ahnung.

[Zitat von UsedToiletPaper](#)

3. Welche Tätigkeiten helfen bei der Evaluierung, ob das der richtige Beruf für einen ist ?

Selbst unterrichten.

[Zitat von UsedToiletPaper](#)

4. Wie eignet man sich die nötige Sozialkompetenz an, um ein erfolgreicher Lehrer zu werden ? (Praktische Beispiele pls)

Einfach ein normaler Mensch sein und kein Arsch.

Beitrag von „Veronica Mars“ vom 24. April 2021 10:34

[Zitat von UsedToiletPaper](#)

1. Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf als Lehrer und was nicht ?

Gefällt mir:

- Mit den Schülern interagieren
- Sie auf ihrem Lebensweg begleiten
- Mit Schülern aktuelle Themen diskutieren
- Gehalt
- Ferien
- Teilweise freie Zeiteinteilung

gefällt mir nicht:

- Korrigieren (und ich glaube meine Fächer sind echt leicht zu korrigieren im Vergleich zu Sprachen o.ä.)
- Benotung allgemein
- Verwaltung z.B. Fehlzeiten/Entschuldigungen der Schüler
- Schüler, die keinerlei Interesse haben und sich das raushängen lassen (zum Glück eher selten)
- Schüler, die sich für was besseres halten („ich habe Abitur, was wollen Sie mir da noch erzählen“)
- Dämliche Vorgaben vom Kultusministerium, das mal wieder vergisst, dass es auch Berufsschulen gibt
- Miserable Organisation innerhalb der Schule, wobei es das in jedem Unternehmen geben kann

[Zitat von UsedToiletPaper](#)

2. Was unterschätzen Studierende oder angehende Lehrer an diesem Beruf ?

Ich glaube, was man echt nicht bedenkt ist das Multitasking während des Unterrichts.

- Man muss zuallererst mal seinen Plan für die Stunde im Kopf haben. Also zuerst dies zum Einstieg, danach bespreche ich das, dieses schreibe ich an die Tafel, jene Frage sollte ich zur Sicherung auch noch stellen.
- Dann muss man gleichzeitig mit den Schülern interagieren. Also Fragen Stellen, die Antwort ggf. ins Tafelbild aufnehmen, leider sagen die Schüler selten genau die Musterlösung, wie formuliere ich es um, damit der Schüler noch seine Antwort erkennt und trotzdem die Musterlösung am Blatt steht?
- Dann kommt noch die Interaktion mit den unerwünschten Beiträgen, „nein, Tobias, setzt dich wieder hin!“ „Sabine, hör auf mit deiner Nachbarin zu ratschen!“
- Dann soll man gleichzeitig Mitarbeitsnoten von allen Schülern machen
- Und dann kommt noch der Kollege von nebenan und will was, weil bei ihm der Beamer nicht geht, o.ä.

Und das alles gleichzeitig in einer Minute. Das ist anstrengend. 45 Minuten Unterricht sind viel anstrengender als 45 Minuten am Schreibtisch Büroaufgaben erledigen.

Zitat von UsedToiletPaper

3. Welche Tätigkeiten helfen bei der Evaluierung, ob das der richtige Beruf für einen ist ?

Wahrscheinlich Engagement in Sportvereinen o.ä. bei der man mit der entsprechenden Altersgruppe interagiert. Und zwar nicht nur mal kurz, sondern über Jahre. Ansonsten überprüfe deine Stressresistenz und deine Frustrationstoleranz.

Zitat von UsedToiletPaper

4. Wie eignet man sich die nötige Sozialkompetenz an, um ein erfolgreicher Lehrer zu werden ? (Praktische Beispiele pls)

Ich finde ja immer noch, dass es gut wäre, wenn alle Lehrer, bevor sie Lehramt studieren eine Ausbildung absolvieren würden. Dank Abitur können die meisten Ausbildungen auf 2 Jahre verkürzt werden und die wären gut investiert. Der Physiklehrer könnte z.B. vorher Elektriker lernen, der Sportlehrer Rettungssanitäter oder Fitnesskaufmann, oder eben was ganz anderes, um einfach mal die Perspektive zu verändern.

Die meisten Lehrer, die vorher ne Ausbildung gemacht haben empfinden diese Erfahrung als ungemein bereichernd.

Beitrag von „Piksieben“ vom 25. April 2021 11:42

Bei diesem Nutzernamen bekomme ich Fieberträume. Habe ich meinen Beruf unterschätzt? Werden wir irgendwann in der Schule benutztes Toilettenpapier nehmen müssen, weil nach der Pandemie kein Geld mehr für frisches da sein wird??? 🤔🤔🤔🤔🤔🤔🤔🤔🤔🤔

Beitrag von „fossi74“ vom 25. April 2021 14:29

Zitat von Veronica Mars

Ich finde ja immer noch, dass es gut wäre, wenn alle Lehrer, bevor sie Lehramt studieren eine Ausbildung absolvieren würden

Zur Zeit würdest Du damit bei den meisten Betrieben wohl offene Türen einrennen. Aber was, wenn wieder Mal ein Mangel an Ausbildungsstellen herrschen sollte? Müssen sich dann die Leute, die wirklich einen Ausbildungsberuf ergreifen wollen, mit den zukünftigen Lehrern um die wenigen Ausbildungsplätze prügeln? Können angehende Lehrer ihr Studium nicht aufnehmen, weil sie keinen Ausbildungsplatz finden? Soll es dann Ausnahmeregelungen geben?

Vieles sagt sich recht leicht daher, aber wenn man dann Mal anfängt, die Details zu durchdenken, wird's doch kompliziert.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 25. April 2021 14:39

Warum sollten Betriebe Leute ausbilden, die anschließend sowieso studieren wollen?? Das kann sich doch niemand leisten.

Außerdem gilt das Erfahrungsargument doch für jeden, der Friseur könnte vorher eine Konditorlehre machen, weil Tortenbacken kann man immer mal gebrauchen. Der Schreiner könnte erst Forstwirtschaft studieren, weil Wissen hat noch keinem geschadet.

Beitrag von „Kiggie“ vom 25. April 2021 15:12

[Zitat von samu](#)

Außerdem gilt das Erfahrungsargument

Es geht darum, dass viele der späteren Lehrer nie was anderes als Schule/Uni gesehen hat und das merkt man häufig in den Ansichten. Daher bin ich auch durchaus dafür. Oder zumindest nen Jahrespraktikum/FSJ/FÖJ oder dergleichen.

Viele Lehrkräfte bereiten die Schülerinnen und Schüler auf ein Berufsleben vor, was sie häufig nicht kennen.

Und das endet dann häufig auch damit: Wieso machst du Abi, wenn du ne Ausbildung machen willst.

Ausbildung ist nicht gleich Ausbildung...

Beitrag von „Veronica Mars“ vom 25. April 2021 15:40

Zitat von fossi74

Zur Zeit würdest Du damit bei den meisten Betrieben wohl offene Türen einrennen. Aber was, wenn wieder Mal ein Mangel an Ausbildungsstellen herrschen sollte? Müssen sich dann die Leute, die wirklich einen Ausbildungsberuf ergreifen wollen, mit den zukünftigen Lehrern um die wenigen Ausbildungsplätze prügeln? Können angehende Lehrer ihr Studium nicht aufnehmen, weil sie keinen Ausbildungsplatz finden? Soll es dann Ausnahmeregelungen geben?

Vieles sagt sich recht leicht daher, aber wenn man dann Mal anfängt, die Details zu durchdenken, wird's doch kompliziert.

Das Argument mit den fehlenden Ausbildungsplätzen ist tatsächlich nicht von der Hand zu weisen. Ich finde es auch kritisch, wenn Abiturienten, die eigentlich studieren wollen, den Mittelschülern die Ausbildungsplätze wegnehmen.

Auch für Schüler, die zu 100% sicher sind, dass sie unbedingt Latein und Geschichte (beliebiges Lehramt einsetzen) unterrichten möchten und nichts anderes kommt jemals in Frage, fände ich es blöd, wenn man sie zu 2 Jahren Ausbildung vorher zwingt.

Aber alle, die auch nur ein wenig unentschlossen sind, denen würde ich eben empfehlen auch mal was anderes zu machen. Eine Ausbildung, oder wie [Kiggie](#) schrieb ein soziales Jahr tun eben gut, um mal was anderes als die Schule zu sehen.

In den Berufsschulen gibts ja die Pflicht zu 52 Wochen Praktikum bzw. einer abgeschlossen Ausbildung vor dem Referendariat. Da ist die Pflicht richtig und wichtig. Für andere Lehrämter würde ich es freier formulieren, aber ich finde, dass es dem Schulsystem gut tun würde.

Beitrag von „Kiggie“ vom 25. April 2021 15:43

Zitat von samu

Warum sollten Betriebe Leute ausbilden, die anschließend sowieso studieren wollen??

Aber nicht jeder weiß zu Beginn der Ausbildung ob und was er vielleicht studieren will?

Ich habe viele Azubis mit abgebrochenem Studium. Ich würde wetten in anderer Reihenfolge (erst Ausbildung, dann Studium), hätten sie es gepackt.

Ich war mir extrem unsicher und habe mich nicht für studierfähig gehalten, daher die Ausbildung. Dadurch war mir klar, dass ich nicht in die chemische Industrie will und durch das neue/andere Bild von Schule kam ich dann auch erst auf Lehramt Berufskolleg.

Ohne die Ausbildung hätte ich wahrscheinlich Chemie-Geographie auf Gym-Lehramt studiert.

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 25. April 2021 15:46

Ich weiß nicht, dieses Argument hört man oft (quasi von der Schule in die Schule und nie was anderes), aber als Lehrer in der Schule zu arbeiten ist doch was völlig anderes als Schüler zu sein. Außerdem haben die meisten Studenten durchaus auch Nebenjobs in den verschiedensten Branchen während ihres Studiums, wo sie auch von anderen Berufen etwas mitbekommen (ich z.B. Einzelhandel, Gastronomie, Hotel, Messen u.a.). Durch meine früheren Nebenjobs, die Jobs in Familie und bei Freunden bekomme ich auch mit, wie es in anderen Branchen zugeht, ich bin ja als Lehrer nicht isoliert von der Außenwelt, nur weil ich in der Schule arbeite. Mein Job ist es z.B. gute Grundlagen zu bilden für die Fremdsprachen bis hin zur Oberstufe, wo sie lernen müssen, ihren Standpunkt in der Fremdsprache auszudrücken, zu diskutieren, auf andere angemessen einzugehen, mit Texten umzugehen usw. - genau das, was mein Mann (nicht Lehrer, sondern in der sog. "freien Wirtschaft") z.B. für sehr wichtig hält, wenn er Leute einstellt.

Zitat von Kiggie

das merkt man häufig in den Ansichten.

Inwiefern? Welche Ansichten?

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 25. April 2021 15:53

[Zitat von Kiggie](#)

Aber nicht jeder weiß zu Beginn der Ausbildung ob und was er vielleicht studieren will?

Das ist doch kein Problem, es ging darum, dass alle tausende Lehramtsanwärter*innen jedes Jahr erst mal eine Lehre machen sollen, damit sie mitreden können. Klar wäre eine Ausbildung schön, Erfahrungen sind immer gut. Aber für die Betriebe wäre es eine Katastrophe. Eine Ausbildung ist irre teuer, das muss ich als Lehrerin ohne Ausbildung hoffentlich niemandem an der beruflichen Schule erklären 😎

Beitrag von „Veronica Mars“ vom 25. April 2021 15:57

[Zitat von Kiggie](#)

Ich habe viele Azubis mit abgebrochenem Studium. Ich würde wetten in anderer Reihenfolge (erst Ausbildung, dann Studium), hätten sie es gepackt

Genau die habe ich auch oft. Dieses ich studiere mal irgendwas, weil ich habe ja Abitur...

Und wenn man ne Ausbildung hat, dann ist man einfach etwas reifer, 1-2 Jahre machen in dem Alter doch einiges aus, weiß was man will, guckt genauer auf die Studiengänge und findet den passenden Studiengang, den man dann auch durchziehen kann.

[Zitat von samu](#)

Warum sollten Betriebe Leute ausbilden, die anschließend sowieso studieren wollen??
Das kann sich doch niemand leisten.

Das machen übrigens einige Betriebe bei vollem Bewusstsein. Die können sich zuerst mit den guten Leistungen ihrer Azubis rühmen. Außerdem hoffen die sich so die zukünftigen Führungskräfte auszubilden, die dann nach Ausbildung und Studium zurück kommen. Und dann gibts noch die, denen es mit der Ausbildung so gut gefällt, dass sie garnicht mehr studieren, auf die spekulieren die Unternehmen natürlich auch. Klar, für den Bäcker nebenan ist es blöd, wenn der extra ausgebildete Nachwuchs weg geht. Aber für die größeren Betriebe ist das kein Problem.

Beitrag von „s3g4“ vom 25. April 2021 16:18

Zitat von samu

Warum sollten Betriebe Leute ausbilden, die anschließend sowieso studieren wollen??
Das kann sich doch niemand leisten.

Hmm, also ich wenn ich mal in meinen innersten Freundeskreis schauen: von 10 Personen arbeitet nur einer ziemlich nah an seinem eigentlichen Ausbildungsberuf. Hier waren also 90% rausgeworfenes Geld? Ich kenne zwar keine offiziellen Zahlen dazu, aber aus dem Gefühl heraus wird das wahrscheinlich 50% liegen?! Es ist ja schon "unnötig" gewesen, wenn der Azubi die Firma danach verlässt oder? Was ist wenn er die Firma verlässt und sich dann weiterbildet? War es dann auch umsonst?

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 25. April 2021 16:51

Zu den Kosten z.B. hier:

<https://www.deutsche-handwerks-zeitung.de/was-kostet-ein...%201.293%20Euro>.

Es ergibt doch gar keinen Sinn einen Azubi anzulernen, der Lehrer werden will. Die AOK kann sich das sicher leisten, aber selbst da, warum sollte sie das machen?

Dann lieber ein verpflichtendes FSJ für alle, nachdem die Zivis weggebrochen sind, ist eh ein Loch entstanden.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 25. April 2021 17:00

Zitat von Kiggie

Es geht darum, dass viele der späteren Lehrer nie was anderes als Schule/Uni gesehen hat und das merkt man häufig in den Ansichten. Daher bin ich auch durchaus dafür. Oder zumindest nen Jahrespraktikum/FSJ/FÖJ oder dergleichen.

Viele Lehrkräfte bereiten die Schülerinnen und Schüler auf ein Berufsleben vor, was sie häufig nicht kennen.

Und das endet dann häufig auch damit: Wieso machst du Abi, wenn du ne Ausbildung machen willst.

Ausbildung ist nicht gleich Ausbildung...

Das kann man ja auch über Nebenjobs (die eh die meisten Studenten haben) erreichen. Da gibt es so viele Möglichkeiten und man muss keine 2 oder 3 Jahre auf das Studium warten.

Beitrag von „s3g4“ vom 25. April 2021 17:17

[Zitat von samu](#)

Zu den Kosten z.B. hier:

<https://www.deutsche-handwerks-zeitung.de/was-kostet-ein...%201.293%20Euro>.

Es ergibt doch gar keinen Sinn einen Azubi anzulernen, der Lehrer werden will. Die AOK kann sich das sicher leisten, aber selbst da, warum sollte sie das machen?

Dann lieber ein verpflichtendes FSJ für alle, nachdem die Zivis weggebrochen sind, ist eh ein Loch entstanden.

Das FSJ verursacht ja genauso Kosten. Ich verstehe deinen Einwand wirklich nur bedingt. Die allerwenigsten Azubis bleiben in ihrem Ausbildungsbetrieb. Das hat neben persönlichen Gründen auch oft betriebliche Gründe. Trotzdem macht es für die Betriebe Sinn, weiter Leute auszubilden. Der Azubi kommt als mit Studium wieder zurück, er arbeitet wo anders und macht dort "Werbung" für den Ausbildungsbetrieb (als neuen Lieferanten etc.). Wenn er Lehrkraft wird, erzählt er vom Unternehmen und macht andere darauf aufmerksam. Der Netzwerkeffekt sollte nicht unterschätzt werden.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 25. April 2021 17:39

Was ich bei [Veronica Mars](#) zum Thema "Unterricht ist anstrengend" noch ergänzen möchte ist die Tatsache, dass Unterricht IMMER anstrengend ist. Selbst in einer disziplinierten gut

laufenden Klasse. Irgendwas an dem ganzen Multitasking plättet einfach. Trotz der zeitlich gesehen wenigen Stunden in der Schule ist man danach ko.

Beitrag von „Humblebee“ vom 25. April 2021 19:40

Zitat von samu

Warum sollten Betriebe Leute ausbilden, die anschließend sowieso studieren wollen??
Das kann sich doch niemand leisten.

Das passiert aber regelmäßig. Ich kenne so einige Azubis z. B. im Bankenbereich, die im Anschluss an ihre Ausbildung ins Studium gegangen sind.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 25. April 2021 19:46

Okay, mit den Banken muss man kein Mitleid haben. Und wenn ihr findet, eine Lehre bei der Sparkasse würde einen besser darauf vorbereiten, SuS angemessen Französisch oder Physik beizubringen, dann kämpft dafür!

Beitrag von „Humblebee“ vom 25. April 2021 19:52

Zitat von samu

Okay, mit den Banken muss man kein Mitleid haben. Und wenn ihr findet, eine Lehre bei der Sparkasse würde einen besser darauf vorbereiten, SuS angemessen Französisch oder Physik beizubringen, dann kämpft dafür!

Wo genau habe ich das gesagt? Ich habe lediglich darauf hingewiesen, dass ich eine ganze Reihe von Personen kenne, die im Anschluss an eine Ausbildung studiert haben. Keiner davon ist allerdings in ein Lehramtsstudium für ein Lehramt an einer allgemeinbildenden Schule gegangen, sondern diese Leute haben BWL, Lehramt BBS, irgendwas Technisches (bspw. nach

einer Ausbildung im technischen Bereich oder als Bauzeichnerin) usw.

studiert.

Um das klarzustellen: Ich wäre nicht unbedingt dafür, dass jede/r Lehramtsstudent/in vor dem Studium eine Ausbildung machen sollte, aber für die Lehrkräfte an beruflichen Schulen fände ich das auf jeden Fall ratsam.

Beitrag von „Firelilly“ vom 25. April 2021 20:09

[Zitat von samu](#)

Dann lieber ein verpflichtendes FSJ für alle, nachdem die Zivis weggebrochen sind, ist eh ein Loch entstanden.

Wie wäre es, wenn in den Berufen, in denen Zivis und FSJler als billige Arbeitskräfte missbraucht wurden, einfach mal ordentliches Personal eingestellt würde? Viele Branchen haben doch darauf gebaut, dass sie billige Arbeitskräfte bekamen. Ich finde es gut, dass diese Branchen Löcher stopfen müssen.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 25. April 2021 20:11

Sorry [Humblebee](#), das war nur ein blöder Witz. Aber mein Herz schlägt aus Gründen für das lokale Handwerk und die haben so große Probleme mit Nachwuchs und wenn da Geld, Zeit und Herzblut in einen Azubi fließen, der dann "in den Westen geht", um dort mehr zu verdienen ist das wirklich problematisch für einen kleinen Betrieb. Ich wollte eben nachsehen, wie viele Lehrer jedes Jahr neu anfangen, aber hab keine Zahlen gefunden...

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 25. April 2021 20:14

[Zitat von Firelilly](#)

Wie wäre es, wenn in den Berufen, in denen Zivis und FSJler als billige Arbeitskräfte missbraucht wurden, einfach mal ordentliches Personal eingestellt würde? Viele Branchen haben doch darauf gebaut, dass sie billige Arbeitskräfte bekamen. Ich finde es gut, dass diese Branchen Löcher stopfen müssen.

Ja, das ist sowieso immer gut. Trotzdem schadet es keinem, wenn er was Nachhaltiges tut, bevor er Bankkaufmann oder Autoverkäuferin wird.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 26. April 2021 07:31

Zitat von Firelilly

Wie wäre es, wenn in den Berufen, in denen Zivis und FSJler als billige Arbeitskräfte missbraucht wurden, einfach mal ordentliches Personal eingestellt würde? Viele Branchen haben doch darauf gebaut, dass sie billige Arbeitskräfte bekamen. Ich finde es gut, dass diese Branchen Löcher stopfen müssen.

Volle Zustimmung. Ist aber leichter, jungen Menschen ein FSJ im Krankenhaus/Altenheim/Kindergarten und Co. anzudrehen (was ihnen ja auch wirklich nützen kann), als die Menschen dort besser zu bezahlen.

Abgesehen davon sollte man ein FSJ und Co. auch besser bezahlen, mit dem Mindestlohn mindestens und nicht mit 400€ oder so. Das ist eine Frechheit für Vollzeitarbeit. Mit ein Grund, warum viele kein FSJ machen, gerade Leute aus sozial schwachen Verhältnissen können es sich schlicht kaum leisten. Erfahrungen kann man auch anders sammeln, durch Nebenjobs im Studium (die immer mind. mit dem Mindestlohn vergütet werden) oder durch ein Jahr Arbeiten (auch für mindestens den Mindestlohn) im Supermarkt oder so. Da kommt viel mehr Geld in die Kasse und man macht auch was sinnvolles.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 26. April 2021 07:32

Zitat von samu

Ja, das ist sowieso immer gut. Trotzdem schadet es keinem, wenn er was Nachhaltiges tut, bevor er Bankkaufmann oder Autoverkäuferin wird.

Dann muss man diese Arbeit aber gut bezahlen. Warum soll sich ein 18jähriger ausbeuten lassen und für einen Bruchteil des Mindestlohns VZ arbeiten? Das machen nur die wirklich idealistischen oder die, die mit einem FSJ ihren Lebenslauf aufpolieren möchten/auf einen Studienplatz warten.

Beitrag von „Humblebee“ vom 26. April 2021 08:25

Zitat von Fallen Angel

Mit ein Grund, warum viele kein FSJ machen, gerade Leute aus sozial schwachen Verhältnissen können es sich schlicht kaum leisten.

Ist das so? Du beziehst dich mit dieser Aussage vermutlich auf junge Leute, die vor Aufnahme eines Studiums kein FSJ machen wollen wegen der schlechten Bezahlung. Wobei ich da auch so einige kenne, die das trotzdem gemacht haben, um sich in dem Jahr zu orientieren oder schon mal Erfahrungen zu sammeln; die sind dann eben noch ein Jahr zuhause wohnen geblieben.

Bei uns an den BBS gibt es aber jedes Schuljahr nicht wenige SuS, die nicht den Schulplatz bei uns antreten (oder im Laufe des Schuljahres wieder "gehen"), um ein FSJ zu machen. Deren Schulpflicht ruht dann für dieses Jahr; es sei denn natürlich, sie haben ihre Schulpflicht schon erfüllt. Allein aus meiner BFS-Klasse haben im Herbst zwei Schülerinnen ein FSJ begonnen.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 26. April 2021 08:36

Zitat von Fallen Angel

Dann muss man diese Arbeit aber gut bezahlen. Warum soll sich ein 18jähriger ausbeuten lassen und für einen Bruchteil des Mindestlohns VZ arbeiten? Das machen nur die wirklich idealistischen oder die, die mit einem FSJ ihren Lebenslauf aufpolieren möchten/auf einen Studienplatz warten.

Ähm, der Sinn des FSJs ist es, Erfahrungen zu sammeln und zu helfen. Die Jugendlichen werden als Gruppe in Seminaren begleitet. Man ist keine ausgebildete Kraft und kann auch nicht als solche eingesetzt werden. Wenn man schnell viel Geld verdienen will, muss man sich ans Fließband stellen.

Außerdem ging es hier um Pflichten. Wenn denn jemand verpflichtet werden sollte, vor Aufnahme einer Ausbildung /Studium etwas anderes zu machen, dann doch lieber ein Soziales/Ökologisches Jahr, finde ich.

Beitrag von „Veronica Mars“ vom 26. April 2021 08:38

beim FSJ muss man halt aufpassen, dass die FSJ'ler nicht nen voll bezahlten Arbeitsplatz ersetzen, sondern wirklich oben drauf gehen. Die dürften halt nicht auf den Betreuungsschlüssel in Kita oder Altenheimen angerechnet werden, sondern wirklich oben drauf gehen und zusätzliches Betreuungsangebot anbieten. Keine Ahnung, wie das geregelt ist, ich fürchte aber, dass es dort oft so knapp ist, dass die mitgerechnet werden.

Für die Schüler, aus Hartz4 Familien ist die zu geringe Bezahlung übrigens oft gar nicht das Problem, sondern überhaupt die Bezahlung. Sobald das Kind was verdient wird den Kindern Hartz4 gekürzt. Das ist auch kontraproduktiv, wobei ich verstehe warum das so ist. Lösung wüsste ich dafür keine, wollte das Problem aber eben einwerfen.

Was schön wäre, wäre wenn es einen Vorteil für FSJ und Ausbildung bei der Studienplatzvergabe gäbe. Ähnlich wie bei den Medizin Studienplätzen.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 26. April 2021 08:39

Zitat von Humblebee

Ist das so? Du beziehst dich mit dieser Aussage vermutlich auf junge Leute, die vor Aufnahme eines Studiums kein FSJ machen wollen wegen der schlechten Bezahlung. Wobei ich da auch so einige kenne, die das trotzdem gemacht haben, um sich in dem Jahr zu orientieren oder schon mal Erfahrungen zu sammeln; die sind dann eben noch ein Jahr zuhause wohnen geblieben.

Bei uns an den BBS gibt es aber jedes Schuljahr nicht wenige SuS, die nicht den Schulplatz bei uns antreten (oder im Laufe des Schuljahres wieder "gehen"), um ein FSJ zu machen. Deren Schulpflicht ruht dann für dieses Jahr; es sei denn natürlich, sie haben ihre Schulpflicht schon erfüllt. Allein aus meiner BFS-Klasse haben im Herbst zwei Schülerinnen ein FSJ begonnen.

Stimmt, die Leute gibt es auch. Ich würde meinen SuS aber eher zu einem regulären VZ-Job in dem angestrebten Bereich raten, weil sie dann für ihre Arbeit auch vernünftig bezahlt werden. Außer natürlich, sie erhoffen sich durch das FSJ z. B. Vorteile bei der Bewerbung für einen Studienplatz.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 26. April 2021 08:41

[Zitat von samu](#)

Ähm, der Sinn des FSJs ist es, Erfahrungen zu sammeln und zu helfen. Die Jugendlichen werden als Gruppe in Seminaren begleitet. Man ist keine ausgebildete Kraft und kann auch nicht als solche eingesetzt werden. Wenn man schnell viel Geld verdienen will, muss man sich ans Fließband stellen.

Außerdem ging es hier um Pflichten. Wenn denn jemand verpflichtet werden sollte, vor Aufnahme einer Ausbildung /Studium etwas anderes zu machen, dann doch lieber ein Soziales/Ökologisches Jahr, finde ich.

Auch eine nicht ausgebildete Arbeitskraft sollte den Mindestlohn bekommen.

Man sollte niemanden dazu zwingen, für ein Appel und ein Ei zu arbeiten. Kann ja jeder gerne machen, der es sich leisten kann und möchte, wird aber genug geben, die wissen, was sie studieren möchten/welche Ausbildung sie machen möchten. Diesen Leuten dann ein Jahr und viel Geld (Opportunitätskosten) wegzunehmen, wäre nicht fair.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 26. April 2021 08:43

[Zitat von Veronica Mars](#)

Was schön wäre, wäre wenn es einen Vorteil für FSJ und Ausbildung bei der Studienplatzvergabe gäbe. Ähnlich wie bei den Medizin Studienplätzen.

Klar, solange man auch durch seine Noten noch an Plätze kommen würde, wäre das okay. Ansonsten würde man junge Menschen indirekt dazu zwingen, für ein Jahr für so gut wie kein Geld zu arbeiten, weil sie sonst kaum Chancen auf einen Platz im Studium/in der Ausbildung haben.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 26. April 2021 08:47

Zitat von Fallen Angel

Auch eine nicht ausgebildete Arbeitskraft sollte den Mindestlohn bekommen.

Man sollte niemanden dazu zwingen, für ein Appel und ein Ei zu arbeiten. Kann ja jeder gerne machen, der es sich leisten kann und möchte, wird aber genug geben, die wissen, was sie studieren möchten/welche Ausbildung sie machen möchten. Diesen Leuten dann ein Jahr und viel Geld (Opportunitätskosten) wegzunehmen, wäre nicht fair.

Ahso, aber eine komplette Ausbildung verpflichtend zu absolvieren wäre eine Option?

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 26. April 2021 09:27

Zitat von samu

Ahso, aber eine komplette Ausbildung verpflichtend zu absolvieren wäre eine Option?

Nein, da wäre ich auch dagegen. Man sollte niemanden dazu zwingen, irgendwas zu machen. Wer nach dem Abi weiß, was er studieren soll, sollte keine Zeit verschwenden müssen. Und ja, die Erfahrungen können auch sehr gut sein, aber ich hätte es als Verschwendung von Zeit angesehen, wenn man mich gezwungen hätte, erstmal was anderes zu machen. Ich sammle in und neben dem Studium schon sehr viele Erfahrungen und vermisse es nicht, keine Ausbildung/kein FSJ gemacht zu haben.

Beitrag von „s3g4“ vom 26. April 2021 09:38

[Zitat von samu](#)

Ahso, aber eine komplette Ausbildung verpflichtend zu absolvieren wäre eine Option?

Ich weiß nun nicht wieso dich das so aufregt. Meiner Meinung nach hätte es eben vielen Lehrkräfte sehr gut getan, wenn sie vor dem Studium oder vor dem Wiedereintritt in die Schule etwas anderes gemacht hätten. Die Perspektive der Mehrzahl der Lehrkräfte, die ich an Regelschulen in meiner eigenen Schulzeit oder auf Fortbildungen etc. erlebt hätte einen Perspektivwechsel sehr nötig gehabt.

Ob das nun einen Ausbildung ist oder etwas anderes spielt erstmal keine Rolle. Es sollte aber außerhalb der Bildungsblase sein.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 26. April 2021 09:53

[Zitat von s3g4](#)

Ich weiß nun nicht wieso dich das so aufregt. Meiner Meinung nach hätte es eben vielen Lehrkräfte sehr gut getan, wenn sie vor dem Studium oder vor dem Wiedereintritt in die Schule etwas anderes gemacht hätten. Die Perspektive der Mehrzahl der Lehrkräfte, die ich an Regelschulen in meiner eigenen Schulzeit oder auf Fortbildungen etc. erlebt hätte einen Perspektivwechsel sehr nötig gehabt.

Ob das nun einen Ausbildung ist oder etwas anderes spielt erstmal keine Rolle. Es sollte aber außerhalb der Bildungsblase sein.

Es regt mich nicht auf. Ich hätte selbst gerne eine gemacht, mir wurde damals abgeraten (Frauen werden in diesem Beruf nicht gerne genommen, hieß es damals). Worum es mir geht hab ich ja jetzt drei mal geschrieben und so wichtig ist es eh nicht, da unrealistisch.

Beitrag von „Kiggie“ vom 26. April 2021 10:06

Zitat von Fallen Angel

Ich sammle in und neben dem Studium schon sehr viele Erfahrungen und vermisse es nicht, keine Ausbildung/kein FSJ gemacht zu haben.

Du vielleicht, aber andere nicht.

Und es geht nicht um deine Erfahrung, sondern um den Perspektivwechsel um die Schülerschaft später unterstützen zu können in Entscheidungen.

Zitat von Fallen Angel

erstmal was anderes zu machen.

Es muss ja nichts anderes sein. Meine Ausbildung passte perfekt zu meinem Studium, bekam sogar Inhalte angerechnet, bzw. habe mich zum Teil zu Beginn sehr leicht getan.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 26. April 2021 10:12

und die meisten Menschen, "denen etwas fehlt", wissen nicht, dass ihnen etwas fehlt. So ketzerisch gesagt.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 26. April 2021 11:04

Zitat von Kiggie

Du vielleicht, aber andere nicht.

Und es geht nicht um deine Erfahrung, sondern um den Perspektivwechsel um die Schülerschaft später unterstützen zu können in Entscheidungen.

Es muss ja nichts anderes sein. Meine Ausbildung passte perfekt zu meinem Studium, bekam sogar Inhalte angerechnet, bzw. habe mich zum Teil zu Beginn sehr leicht getan.

Die meisten Studierenden arbeiten nebenbei und sehr viele auch außerhalb des Bildungssystems. Und selbst wenn nicht: Man sammelt auch privat oder in Ehrenämtern Erfahrungen (die auch viele Studierende ausüben).

Man kann auch ohne Ausbildung gut in das Studium einsteigen, vor allem, wenn man dann die Inhalte aus der Oberstufe noch sehr präsent hat.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 26. April 2021 11:05

[Zitat von chilipaprika](#)

und die meisten Menschen, "denen etwas fehlt", wissen nicht, dass ihnen etwas fehlt. So ketzerisch gesagt.

Das gilt dann genauso für Menschen, die nur eine Ausbildung und kein Studium abgeschlossen haben. Denen fehlt dann die Erfahrung aus dem Studium. Man kann nur in ca. 80 Jahren nicht alle möglichen Erfahrungen machen, das ist auch vollkommen in Ordnung.

Beitrag von „Kiggie“ vom 26. April 2021 11:07

[Zitat von Fallen Angel](#)

Man kann auch ohne Ausbildung gut in das Studium einsteigen, vor allem, wenn man dann die Inhalte aus der Oberstufe noch sehr präsent hat.

Also meine praktische Arbeit und meine Selbstorganisation war noch sehr gering in der Oberstufe. Abgesehen davon, dass ich da weder Chemie noch E-Technik hatte.

Aber das nur am Rande.

Viele arbeiten - aber längst nicht alle. Und es ist durchaus ein Unterschied als Nebenjob, oder mal ne Weile Vollzeit aktiv zu sein.

Ich bin froh, dass es für das BK-Lehramt als Vorschrift gilt, 52 Wochen fachpraktische Tätigkeit und da zählt zum Glück kein Nebenjob.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 26. April 2021 11:13

Zitat von Kiggie

Also meine praktische Arbeit und meine Selbstorganisation war noch sehr gering in der Oberstufe. Abgesehen davon, dass ich da weder Chemie noch E-Technik hatte.

Aber das nur am Rande.

Viele arbeiten - aber längst nicht alle. Und es ist durchaus ein Unterschied als Nebenjob, oder mal ne Weile Vollzeit aktiv zu sein.

Ich bin froh, dass es für das BK-Lehramt als Vorschrift gilt, 52 Wochen fachpraktische Tätigkeit und da zählt zum Glück kein Nebenjob.

Am BK ist das ja auch okay, aber andere Lehrer auszubremsten wäre nicht zielführend. Die meisten sammeln auch so Erfahrungen, in alles andere kann man sich einlesen. Ich werde doch niemals einen super Einblick in jede Branche haben können, obwohl ich sicher SuS haben werde, die in die verschiedensten Branchen gehen werden. Da gibt es noch so viele andere Möglichkeiten als alles selbst zu erleben.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 26. April 2021 11:14

Zitat von chilipaprika

und die meisten Menschen, "denen etwas fehlt", wissen nicht, dass ihnen etwas fehlt. So ketzerisch gesagt.

Das ist allerdings wahr.

Natürlich wäre es toll, wenn man verschiedene Dinge erleben könnte. Ein Jahr im Ausland wäre wichtig, auch für Azubis, das wird ja v. a. Studierenden leicht gemacht. Soziale Berufe kennenlernen wäre wichtig. Mein Mann sagt, selbst die Zeit beim Bund war wichtig und viele meiner Kollegen an der Förderschule sind wegen ihres Zivildienstes auf den Beruf gekommen. Trotzdem kann man halt aus organisatorischen Gründen nicht alle Sek I/II- Kolleg*innen zur Ausbildung verpflichten.

Beitrag von „Humblebee“ vom 26. April 2021 11:46

Zitat von Fallen Angel

Stimmt, die Leute gibt es auch. Ich würde meinen SuS aber eher zu einem regulären VZ-Job in dem angestrebten Bereich raten, weil sie dann für ihre Arbeit auch vernünftig bezahlt werden. Außer natürlich, sie erhoffen sich durch das FSJ z. B. Vorteile bei der Bewerbung für einen Studienplatz.

Ein Vollzeit-Job ist ja in diesen Fällen nicht möglich, weil es sich bei den genannten SuS i. d. R. um noch schulpflichtige, minderjährige Personen handelt. Und um einen Studienplatz geht es bei diesen SuS auch nicht (es sind ja oftmals SuS mit Haupt- oder Realschulabschluss), sondern eher darum, dass sie ggf. im Anschluss an das FSJ im Pflege- oder Betreuungsbereich - zumindest im sozialen Bereich - eine duale oder fachschulische Ausbildung starten möchten.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 26. April 2021 11:57

...bis da endlich ordentliche Gehälter gezahlt werden, würde ich grundsätzlich vom "Pflegebereich" abraten. Der wird ohnehin bald automatisiert.

ebenso "FSJ"... sorry. Das ist systemimmanente Verarsche.

Beitrag von „Humblebee“ vom 26. April 2021 12:11

Na, wenn du meinst... Ich rate keinem meiner Schüler*innen von irgendeinem Berufsbereich und auch nicht vom FSJ, FÖJ o. ä. ab. Aber das kann ja zum Glück. jede Lehrkraft für sich entscheiden.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 26. April 2021 12:15

Zitat von Miss Jones

...bis da endlich ordentliche Gehälter gezahlt werden, würde ich grundsätzlich vom "Pflegebereich" abraten. Der wird ohnehin bald automatisiert.

ebenso "FSJ"... sorry. Das ist systemimmanente Verarsche.

Was weißt du denn so übers FSJ, dass du meinst, eine Aussage in der Absolutheit raushauen zu können?

Beitrag von „Miss Jones“ vom 26. April 2021 12:46

dass das mMn systematische Ausbeutung von Menschen ist, um die paar Altruisten zu finden, die sich noch versklaven lassen wollen.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 26. April 2021 12:48

Zitat von Miss Jones

dass das mMn systematische Ausbeutung von Menschen ist, um die paar Altruisten zu finden, die sich noch versklaven lassen wollen.

Danke! Wenn es keine Ausbeutung wäre, müsste man mindestens den Mindestlohn zahlen. Aber das tut man nicht, die Gehälter sind einfach lächerlich für einen VZ-Job.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 26. April 2021 12:50

"Mindestlohn" unter (derzeit) 13€ verdient diese Bezeichnung nicht.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 26. April 2021 13:29

[Zitat von Miss Jones](#)

"Mindestlohn" unter (derzeit) 13€ verdient diese Bezeichnung nicht.

Das stimmt auch wieder.

Beitrag von „Firelilly“ vom 26. April 2021 14:04

[Zitat von Fallen Angel](#)

Nein, da wäre ich auch dagegen. Man sollte niemanden dazu zwingen, irgendwas zu machen. Wer nach dem Abi weiß, was er studieren soll, sollte keine Zeit verschwenden müssen.

Da hat man es als Frau gut, endlich mal 😊

Mich wundert es, dass Männer gar nicht nachträglich klagen. Immerhin wurde denen durch Zivildienst damals (gibt es das heute noch als Pflicht?) ein Lebensjahr mit entsprechenden Einkünften gestohlen. Das ist doch ein Jahr später Studium, ein Jahr später ordentliches Gehalt und so weiter.

Beitrag von „Kiggie“ vom 26. April 2021 14:10

[Zitat von Firelilly](#)

Da hat man es als Frau gut, endlich mal 😊

Als Frau hat man spätestens wenn man Kinder bekommt in der Regel Einbußen beim Gehalt.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 26. April 2021 15:24

[Zitat von Firelilly](#)

Da hat man es als Frau gut, endlich mal 😊

Mich wundert es, dass Männer gar nicht nachträglich klagen. Immerhin wurde denen durch Zivildienst damals (gibt es das heute noch als Pflicht?) ein Lebensjahr mit entsprechenden Einkünften gestohlen. Das ist doch ein Jahr später Studium, ein Jahr später ordentliches Gehalt und so weiter.

Ich habe mich damals ausmustern lassen und beziehe im Endeffekt dadurch ein Jahr länger A13. Beste Entscheidung.

Beitrag von „Firelilly“ vom 26. April 2021 15:56

[Zitat von state_of_Trance](#)

Ich habe mich damals ausmustern lassen und beziehe im Endeffekt dadurch ein Jahr länger A13. Beste Entscheidung.

Ah okay, ich hatte das so verstanden, dass die Jungs bei uns bei Ausmusterung eben genötigt wurden Zivildienst zu machen.

Beitrag von „SwinginPhone“ vom 26. April 2021 16:07

Durfte man Zivildienst machen, wenn man untauglich war?

Beitrag von „Miss Jones“ vom 26. April 2021 16:18

afaik durften die, aber wozu? mussten dann nicht.

Beitrag von „s3g4“ vom 26. April 2021 18:09

Zitat von SwinginPhone

Durfte man Zivildienst machen, wenn man untauglich war?

Das bedeutet Dienstuntauglich, also kein Dienst. Ob man durfte, weiß ich gar nicht. Die Frage stellte sich niemand.

Beitrag von „Philio“ vom 26. April 2021 21:34

Zitat von samu

Okay, mit den Banken muss man kein Mitleid haben. Und wenn ihr findet, eine Lehre bei der Sparkasse würde einen besser darauf vorbereiten, SuS angemessen Französisch oder Physik beizubringen, dann kämpft dafür!

Hier fühle ich mich spontan angesprochen ☐ Ich habe tatsächlich eine Lehre bei der Sparbüchse gemacht und danach Physik studiert. Die Lehre hat mich nullkommagarnicht auf das Studium vorbereitet, auch nicht auf den Unterricht (wäre ich Wirtschaftslehrer, wäre das wahrscheinlich anders), da bin ich ganz bei dir.

Allerdings hilft sie mir, mich besser in meine Lernenden an der Berufsschule hineinzusetzen, denn alle haben eine Lehre gemacht, bevor sie zu mir kommen. Privat hilft sie mir schon auch, ich komme mit Finanz-, Versicherungs- und Behördendingen allgemein ziemlich gut klar.

Abschliessend muss ich aber sagen - hätte ich damals als Teenager genauer gewusst, was ich eigentlich will, hätte ich keine Lehre gemacht, sondern gleich das Abi und studiert.

Beitrag von „Piksieben“ vom 27. April 2021 20:47

Zitat von s3g4

Ich weiß nun nicht wieso dich das so aufregt. Meiner Meinung nach hätte es eben vielen Lehrkräfte sehr gut getan, wenn sie vor dem Studium oder vor dem Wiedereintritt in die Schule etwas anderes gemacht hätten. Die Perspektive der Mehrzahl der Lehrkräfte, die ich an Regelschulen in meiner eigenen Schulzeit oder auf Fortbildungen etc. erlebt hätte einen Perspektivwechsel sehr nötig gehabt.

Ob das nun einen Ausbildung ist oder etwas anderes spielt erstmal keine Rolle. Es sollte aber außerhalb der Bildungsblase sein.

Das finde ich jetzt lustig. Das ist ja dieses Klischee, dass es "richtige" Arbeit gibt und "Bildung".

Ich bewundere ja immer die Handwerker, die mit zwei Handgriffen etwas in Ordnung bringen und alles erklären können. Naja, fast alles. Einer sagte mal so nebenbei, als er gerade so am Fachsimpeln war: "Irgendwie ist man halt ein Fachidiot ..." Klar! So fühle ich mich als diplomierte Mathematikerin auch! Man sieht die Welt durch eine Brille, das ist halt so, heute sagt man "Blase". Aber warum ist es weniger wert, sich mit geistigen Dingen zu beschäftigen als handwerklich oder in einer Sparkasse? Bildungsblase? Ist nicht Bildung das Weitsichtigste überhaupt? Ständig von Neuem umgeben? Lebenslang am Lernen?

Gehört es nicht gerade zur Bildung, die Perspektive wechseln zu können? Lernt man das nicht?

Zugegeben, manche lernen es wohl wirklich nicht 😞

Erfahrungen außerhalb der Schule sind sicher nützlich. Sollte man aber auch nicht überschätzen. Man denkt ja auch immer, nach einem Jahr in England spricht man perfekt Englisch.

Da denke ich immer, jaja, und manche Leute leben 50 Jahre in Deutschland und können immer noch kein Deutsch 🤡🇩🇪

Beitrag von „fossi74“ vom 27. April 2021 20:53

Zitat von Piksieben

Aber warum ist es weniger wert, sich mit geistigen Dingen zu beschäftigen als handwerklich oder in einer Sparkasse?


Weil es halt keine richtige Arbeit ist. Richtige Arbeit beginnt zu nachtschlafener Zeit (halb sieben ist noch gerade so akzeptabel) und wird in unbequemer Haltung verrichtet. Man macht sich dabei außerdem die Knochen kaputt.

Gut - das war jetzt überspitzt. Aber ich bin mir sicher, dass solche oder ähnliche Vorstellungen zumindest unbewusst das Denken ganz vieler Menschen beeinflussen.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 27. April 2021 22:21

[Zitat von Piksieben](#)

Da denke ich immer, jaja, und manche Leute leben 50 Jahre in Deutschland und können immer noch kein Deutsch 🇩🇪

...Sachsen oder Bayern? 😈 

Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 27. April 2021 22:27

Die nehmen sich da wenig, glaube ich...

Beitrag von „s3g4“ vom 27. April 2021 22:33

[Zitat von Piksieben](#)

Das finde ich jetzt lustig. Das ist ja dieses Klischee, dass es "richtige" Arbeit gibt und "Bildung".

Deine Aussagen bestätigen meine These sehr gut.